

Dekret über die Missionstätigkeit der Kirche „Ad gentes“

Im Folgenden fasse ich das „Dekret über die Missionstätigkeit der Kirche ‚Ad gentes‘“ (1965) des Zweiten Vatikanischen Konzils zusammen. Dabei gehe ich vor allem auf die auch für „unsere“ Gemeinden relevanten Punkte ein. Die Stellen die hauptsächlich Organisationsformen und Ämter beschreiben, die nur für die römisch-katholische Kirche gelten, beachte ich daher in dieser Zusammenfassung weniger.

Zusammenfassung

Das theologische Grundlegung ist die Sendung der Kirche: „Die pilgernde Kirche ist ihrem Wesen nach „missionarisch“ (d. h. als Gesandte unterwegs), da sie selbst ihren Ursprung aus der Sendung des Sohnes und der Sendung des Heiligen Geistes herleitet gemäß dem Plan Gottes des Vaters“ (2)¹. Das Ziel und Wesen der Sendung wird mit dem Heilsplan Gottes durch Christus begründet. Gott sandte seinen Sohn, um „Frieden und Gemeinschaft mit sich her[z]ustellen und brüderliche Verbundenheit unter den Menschen“ zu stiften (3). Dabei ruft er die Menschen nicht als Einzelne in das Leben mit ihm, sondern als Teil einer Gemeinschaft, seinem Volk (2). Diese Tat, die „einmal für alle zum Heil vollzogen worden ist“ muss in aller Welt verkündet werden, um im Laufe der Zeit seine Wirkung zu erlangen (3). Dabei ist auch der Heilige Geist entscheidend, der die Kirche ein, mit Gaben ausstattet und zur Ausbreitung bewegt (4). Die Apostel und damit die Kirche wurden von Christus ausgesandt, damit setzt die Kirche „die Sendung Christi selbst fort“, deshalb muss sie auch den Weg Christi gehen, „nämlich den Weg der Armut, des Gehorsams, des Dienens und des Selbstopfers bis zum Tode hin, aus dem er dann durch seine Auferstehung als Sieger hervorging“ (5).

Das eigentliche Ziel der Mission ist „die Evangelisierung und die Einpflanzung der Kirche“ dort, wo die Kirche noch nicht ist, wobei das wichtigste Mittel die Verkündigung des Evangeliums ist (6). Was in bisher nicht christlichen Menschen und Völkern schon Gutes ist, wird dabei „nicht bloß zerstört, sondern gesund gemacht (...) und vollendet zur Herrlichkeit Gottes“ (9). Auch die neuen Kirchen sollen dann mit ihrem Wirken „zum Wohl der Gesamtkirche beitragen“ und die Einheit der Christen ist gewünscht, damit gemeinsam Zeugnis gegeben werden kann (6). Trotzdem gibt es das Heil nur in der Kirche (wenn man von ihr weiß) (7). Dabei ist „Christus selbst ist die Wahrheit und der Weg, welche die Predigt des Evangeliums allen zugänglich macht.“ Seine Worte sind zugleich Worte der Gnade und des Gerichts (8). Auch die eschatologische Perspektive ist wichtig: Mission geschieht „zwischen der ersten Ankunft des Herrn und seiner Wiederkunft“ (9).

Die Kirche, die zu allen Menschen gesandt ist, soll entsprechend der Inkarnation Jesus in eine „konkrete soziale und kulturelle Welt“ gehen/sein und dort handeln (10). Alle Menschen sollen in der Gesellschaft aktiv sein und so leben, dass andere „durch das Beispiel ihres Lebens und durch das Zeug-

¹ Die Zahlen in Klammern geben den Abschnitt des Dekrets an.

nis des Wortes“ Christen werden (11). In Liebe zu allen Menschen sollen Christen sich daran beteiligen „im Kampf gegen Hunger, Unwissenheit und Krankheit bessere Lebensverhältnisse zu schaffen und den Frieden in der Welt zu festigen.“ Dabei können sie auch mit anderen (auch nichtchristlichen) Organisationen zusammenarbeiten (12).

Neue Christen werden im Gottesvolk gesammelt, unter ihnen „soll der ökumenische Geist gepflegt werden.“ Der Grund für die ökumenische „Zusammenarbeit sei vor allem Christus, ihr gemeinsamer Herr“ (15). Auch die (neuen) Teilkirchen sind Teil der Sendung der Kirche sollen den Nichtchristen in ihrem Umfeld „durch das Zeugnis des Lebens, der einzelnen sowohl wie der ganzen Gemeinde, ein Zeichen sei, das auf Christus hinweist.“ Außerdem sollen neue Kirchen sobald wie möglich selbst Missionare aussenden (20). Manche Christen werden speziell als Missionare von Christus berufen, die eine spezielle Aufgabe und Verantwortung haben (23). Auch wenn besonders Missionare und andere Amtsträger gefordert sind, sollen auch Laien aktiv werden, vor allem als Christuszeugnis in der Gesellschaft (21)

Damit alle, die „am Evangelium mitwirken“ eine Einheit bilden und auf ein Ziel hinarbeiten, ist es wichtig, dass die missionarische Tätigkeit klar geordnet ist (28).

„Da die ganze Kirche missionarisch und das Werk der Evangelisation eine Grundpflicht des Gottesvolkes ist“ wird zu einer „inneren Erneuerung“ aufgerufen, damit sich alle ihrer „Verantwortung um die Ausbreitung des Evangeliums“ bewusst werden und entsprechend handeln (35). Dabei ist „die erste und wichtigste Verpflichtung bei der Ausbreitung des Glaubens (...), ein tiefchristliches Leben zu führen.“ Der „Eifer im Dienste Gottes [der Gläubigen] und ihre Liebe zum Nächsten werden der ganzen Kirche neuen geistlichen Antrieb verleihen“ (36).

Eigene Stellungnahme

Den Stellen des Dekrets, die das Amts- und das damit verbundene Kirchenverständnis der römisch-katholischen Kirche beschreiben, kann ich verständlicherweise ebenso wenig zustimmen, wie der Aussage, dass es das Heil eigentlich nur in *der* Kirche gibt.

Ansonsten stimme ich dem Dekret in seinen Grundaussagen zu. Die Betonung des missionarischen Wesens der Kirche und ihrer Sendung finde ich sehr wichtig und grundlegend für jede Ekklesiologie, genauso die starke Verknüpfung von Mission und Kirche. Mission ohne Kirche ist genauso undenkbar wie Kirche ohne Mission (sollte es zumindest sein). Die Sendung und Inkarnation Christi sollten für die Kirche wie im Dekret beschrieben Vorbild sein, die Christen und die Kirche sollten in ihrer Gesellschaft aktiv werden und dadurch ein Zeugnis für Christus sein. Wenn wir dieses Dekret ernst nähmen, müssten wir vieles Handeln und Sein der Kirche und der Christen hinterfragen und neu gestalten. Zusammen mit den Konzilväter glaube ich, dass „innere Erneuerung“ des Einzelnen und der Kirche notwendig ist, damit wir ein „tiefchristliches Leben“ als Gesandte in unserem Umfeld leben können, dass ein Zeichen für andere ist und diese das Heil durch Christus bekommen können.